

Die Ausbreitung der Reformation in Ungarn

Bis zum Jahre 1526 fand die Reformation in Ungarn keine wesentliche Verbreitung. Die Anhänger der neuen Lehre, meist Deutsche, zählten nicht einmal einige Hundert Gläubige¹. Die ungarischen Stände konnten im Gesetzesartikel 4, Absatz 4, auf dem Reichstag von Rákos 1525 noch erklären: „*Lutherani omnes de regno exstirpentur et ubicumque reperti fuerint, non solum per ecclesiasticas, verum etiam per saeculares personas libere capiantur et comburantur*“². Die Lutheraner sollten also verbrannt werden. Der Reichstag von Hatvan ergänzte diese Bestimmung noch im selben Jahr mit dem Satz: „*et bona eorum fisco regio dominisque terrestribus, ubi reperti fuerint, applicentur*“³: Die Güter der Lutheraner sollten zugunsten der Staatskasse und der Landesherren eingezogen werden.

Als jedoch am 23. Juni 1606 der Friede von Wien zwischen RUDOLF II. (1572–1608), dem König von Ungarn aus dem Hause Habsburg, und dem aufständischen Fürsten von Siebenbürgen, STEFAN BOCSKAY (1605–1606), geschlossen wurde, mußte Erzherzog MATTHIAS im Namen seines kaiserlichen Bruders beide Gesetzesartikel von 1525 annullieren⁴ und allen Magnaten, Adeligen und Reichsstädten sowie den Soldaten in den Grenzgebieten des Landes Religionsfreiheit gewähren⁵. Am 16. November 1608 wurde Erzherzog MATTHIAS von den Ständen zum König von Ungarn gewählt. Die Wahl kam erst zustande, nachdem Erzherzog MATTHIAS einem neuen Gesetz zugestimmt hatte. Dieser Gesetzesartikel dehnte die Religionsfreiheit auf das ganze Militär, alle Städte und Dörfer, theoretisch also auf alle Untertanen Ungarns aus⁶. Am nächsten Tag

¹ Vgl. LÁNYI; KNAUZ S. 23 und die dort angegebene Literatur. — HÓMAN; SZEKFÜ S. 232 und 247.

² Zitiert nach ZOVÁNYI S. 57.

³ Ebenda, S. 57.

⁴ Fürst BOCSKAY und die Stände von Siebenbürgen legten am 5. Dezember 1605 in Korpona dem König 15 Desideria vor. Der erste Artikel verlangte die Streichung und Abrogation des Gesetzesartikel IV von 1525 durch den König und den ungarischen Reichstag. Vgl. den Text bei LÁNYI; KNAUZ S. 162–163.

⁵ Vgl. den Text bei MARZALI S. 483–484: „Ad primum articulum: Quantum itaque ad religionis negotium attinet, non obstantibus prioribus pro tempore constitutionibus publicis, sed neque articulo postremo anni 1604 quum is extra diaetam et sine regnicolarum assensu adjectus fuerit, et propterea etiam tollitur, deliberatum est, ut juxta Sacrae Caesareae Regiique majestatis priorem resolutionem ad quam se regnicolae referunt in sua republicatione, nimirum, quod omnes et singulos status et ordines, intra ambitum regni Hungariae solum existentes, tam magnates, nobiles, quam liberos civitates et oppida privilegiata, immediate ad coronam spectantia; item in confinis quoque regni Hungariae milites Hungaros, in sua religione et confessione nusquam et nequaquam turbabit; nec per alios turbari et impediti sinet. Verum omnibus praedictis statibus et ordinibus liber religionis ipsorum usus et exercitium permittetur absque tamen praedictis Catholicae Romanae Religionis; et ut clerus templa ac aliae ecclesiae catholicorum Romanorum intacta et libera permaneant: atque ea, quae hoc disturbiorum tempore utrinque occupata fuere; rursus eisdem restituantur“.

⁶ Vgl. den Text bei LÁNYI; KNAUZ S. 171: „Articulus I. Quantum itaque ad primum Constitutionis Viennensis Articulum attinet, deliberatum est per status et ordines Incliti Regni Hungariae: § 1. Ut religionis exercitium tam Baronibus, Magnatibus, Nobilibus, quam etiam

erfolgte die Wahl des Palatins, des zweiten Würdenträgers im Lande. Der protestantische Kandidat, ISTVÁN ILLÉSHÁZY⁷, erhielt 150 Stimmen, der katholische nur 50⁸. Diese Stimmenverteilung kennzeichnet die religiösen Verhältnisse des Landes, das inzwischen in seiner überwiegenden Mehrheit protestantisch geworden war. Die Reformation fand also innerhalb kurzer Zeit weiteste Verbreitung. Der Protestantismus bestimmte in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts das religiöse und das kulturelle Leben in Siebenbürgen, im Königreich Ungarn und Kroatien sowie in den von den Türken besetzten Gebieten der Stefanskrone⁹. Der ungarische Jesuit ISTVÁN SZÁNTÓ¹⁰ faßte sein Urteil 1574 in dem lapidaren Satz zusammen: „Respondeo: In Hungaria synceros catholicos respectu haereticorum paucissimos esse“¹¹: Im Verhältnis zu den Protestanten war die Zahl der gläubigen Katholiken also gering.

Wie läßt sich dieser große Umschwung innerhalb von nur zwei Generationen erklären? Sicherlich nicht durch die Behauptung, daß jene religiösen, politischen, sozialen und wirtschaftlichen Mißstände und Gegebenheiten, welche die Reformation in anderen europäischen Ländern auslösten und vorantrieben, auch in Ungarn die Ursache ihrer Ausbreitung gewesen seien¹². Die neuere Forschung wies nach, daß weder der Konziliarismus noch die machiavellistische Staatsomnipotenz der Renaissance etwa zur Zeit des Königs MATTHIAS CORVINUS (1458–1490)¹³, noch der Humanismus, noch eine nominalistische Theologie in Ungarn so nachhaltig wirkten, daß sie Wegbereiter der Reformation hätten werden können¹⁴. Auch wenn es Mißstände beim ungarischen

Liberis civitatibus, ac universis Statibus et ordinibus Regni in suis et Fiscis bonis, item in confinibus quoque regni Hungariae, militibus Ungaris sua cuiusque Religio et Confessio: Nec non Oppidis et Villis eam sponte ac libere acceptare volentibus ubique liberum relinquatur: Nec quisquam omnium in libero eiusdem usu ac exercitio a quoquam impediatur. § 2. Quinimo ad praecavenda inter status et Ordines aliqua odia et dissensiones; ut quaelibet Religio, suae Professionis Superiores, seu super intendentes habeat statutum est“. Den Protest des katholischen Klerus, siehe ebenda, S. 171–172.

⁷ *István Illésházy* (1541–1609) war ein sehr begüterter humanistischer Feudalherr und bis 1603 Anhänger des Wiener Hofes. 1605 schloß er sich dem Aufstand des Fürsten Bocskay an, beteiligte sich an den Friedensverhandlungen von Wien, versöhnte sich mit dem König und wurde 1608 Palatin. Vgl. *Magyar Életrajzi Lexikon*. Band 1. S. 771–772.

⁸ Auch Katholiken, wie z. B. der Primas selbst, gaben ihre Stimmen für ILLÉSHÁZY ab. Vgl. LÁNYI; KNAUZ S. 170.

⁹ Vgl. GALLA *Egyháztörténeti vázlatok*, S. 89. — BUCSAY S. 25 und 64. — HERMANN S. 219. FAUSTUS VERANCSICS, Bischof von Csanád (1598–1608) schätzte die Zahl der Katholiken auf ein Tausendstel der Bevölkerung, vgl. HERMANN S. 219.

Über die politisch-religiösen Verhältnisse Ungarns im Jahre 1574 und 1579 siehe die ausführlichen Berichte des ungarischen Jesuiten ISTVÁN SZÁNTÓ in: *Monumenta Antiquae Hungariae*. Nr. 207, S. 460–474, 298 und 698–757.

¹⁰ *István Szántó/Arator* (1540–1612) war einer der ersten ungarischen Jesuiten, der in Rom und Ungarn an der katholischen Reform arbeitete. Auf sein Bemühen hin gründete 1578 Gregor XIII. das Collegium Hungaricum in Rom, das zwei Jahre später mit dem Collegium Germanicum vereinigt wurde. Vgl. *Magyar Életrajzi Lexikon*. Band 2. S. 704.

¹¹ *Monumenta Antiquae Hungariae*. Band 1. Nr. 207. S. 461.

¹² ZOVÁNYI S. 5–6.

¹³ *Matthias Corvinus* (1443–1490), seit 1458 König von Ungarn, war der erfolgreichste Vertreter einer zentralisierten neuzeitlichen Monarchie, vgl. GALLA *Mátyás király*, S. 95–170.

¹⁴ HÓMAN; SZEKFŰ S. 230 und GALLA *Egyháztörténelmi vázlatok*, S. 71. Vgl. auch die ausführlichen Berichte des Jesuitenpaters Szántó von 1579 in: *Monumenta Antiquae Hungariae*. Nr. 298. S. 698–757, besonders S. 721, Zeilen 723–729, S. 756, Zeilen 1990–1994.

Klerus und vor allem in den Klöstern¹⁵ gab, rief dieses keine nachhaltige Reaktion hervor. Das Volk war zutiefst religiös, eine Stimmung gegen den Klerus oder den Heiligen Stuhl war nicht zu bemerken. Noch 1500 pilgerten fast zweitausend Ungarn nach Rom, um die Ablässe des Jubiläumjahres zu gewinnen¹⁶. Über die Religiosität der Ungarn stellte der belgische Jesuit und Provinzial in Wien, Pater LANOY, am 27. Januar 1564 ein sehr günstiges Zeugnis aus¹⁷.

Die eigentliche Ursache für die Ausbreitung der Reformation in Ungarn war politischer Natur und sie sollte das Schicksal des Landes auf Jahrhunderte von außen her bestimmen. Die Entscheidung des Sultans, Ungarn zu erobern, hatte eine ganze Reihe von Konsequenzen. Die damaligen Verhältnisse in Ungarn trugen zwar zur Verbreitung der Reformation wesentlich bei. Doch am entscheidendsten wirkte sich die Niederlage Ungarns auf dem Schlachtfeld von Mohács (1526) aus. Ein halbes Jahrhundert später schrieb der oben schon erwähnte Jesuit ISTVÁN SZÁNTÓ in einer Denkschrift an Papst GREGOR XIII., daß nicht die Schwäche der Ungarn, sondern die Streitigkeiten zwischen dem Fürsten von Siebenbürgen, ZÁPOLYA, und dem Habsburger FERDINAND den Türken die Eroberung Ungarns ermöglicht hatten und daß die Irrlehren nicht in Ungarn entstanden seien. Sie seien vielmehr aus dem Ausland eingeführt worden¹⁸.

Die oben erwähnte Schlacht vom 29. August 1526 zwischen König LUDWIG II. (1516–1526) und Sultan SULEIMAN II. (1520–1566) beendete nicht nur die Großmachtstellung Ungarns in Südosteuropa¹⁹ und das Leben seines jungen Königs, sondern sie fügte auch der Kirche einen unermesslichen Schaden zu: Mit dem mittelalterlichen Königreich brach die mit ihm verbundene mittelalterliche Kirche zusammen²⁰. Die wegen des Türkeneinbruchs völlig ratlos gewordenen Führer der Nation wählten zwei Könige: am 10. November 1526 den Woiwoden von Siebenbürgen, JOHANN ZÁPOLYA, und am 16. Dezember 1526 FERDINAND I. aus dem Hause Habsburg. Ein zwölfjähriger Bürgerkrieg brach über das von den Türken heimgesuchte und teilweise eroberte Ungarnland herein.

Die schwerwiegendste Folge dieses Bürgerkriegs und des Kampfes um die Alleinherrschaft war die völlige Zerstörung der Zentralgewalt und der königlichen Autorität, die bereits unter den Jagiellonen — WŁADYSŁAW II. (1490–1516) und LUDWIG II. (1516–1526) — schwer gelitten hatte. Um die Gunst der großen Feudalherren zu gewinnen, gewährten ihnen beide Könige besondere Privilegien und Schenkungen; sie duldeten ihre Plünderungen, die Beugung des Rechts und die Säkularisation kirchlicher Vermögen. Damit förderten sie aber nur den raschen Aufstieg der Territorialmächte. König FERDINAND I. (1526–1564) besaß 1528 noch das intakte königliche Vermögen (etwa 1 900 000 Katasterjoch, d. h. fast eine Million Hektar), doch er verschenkte oder veräußerte innerhalb von zehn Jahren 36 Burgen mit den dazugehörigen Ländereien

¹⁵ Vgl. ebenda den Bericht SZÁNTÓs Nr. 207, S. 466.

¹⁶ Vgl. MÓNAY S. 53–54 und 59. Zur Religiosität und zur Treue seitens der Ungarnpilger zum Apostolischen Stuhl vgl. ebenda, S. 53–54.

¹⁷ Monumenta Antiquae Hungariae. Nr. 84. S. 190–192, besonders S. 192, Zeilen 38–43.

¹⁸ Vgl. Monumenta Antiquae Hungariae. Nr. 298, S. 756: „Explicui deinde non imbecillitatem ungarorum, sed contentionem principis Transylvaniae cum Ferdinando et tota domo austriaca turcis ingressum in Ungariam aperuisse, haeresesque non ab ungaris, sed ab exteris nationibus fuisse in regnum florentissimum introductas“.

¹⁹ Vgl. PASTOR S. 441.

²⁰ Vgl. GALLA Egyháztörténeti vázlatok, S. 72.

und Dörfern. Zwischen 1526 und 1600 ging beinahe das ganze königliche Vermögen der Stefanskronen verloren²¹. Mit dem königlichen Vermögen schwand auch die königliche Autorität. So konnte der mächtige Woiwode von Siebenbürgen, PÉTER PERÉNYI²², 1527 bei seinem Übertritt aus dem Dienst ZÁPOLYAS in den Dienst FERDINANDS erklären: Seine Majestät frage nicht nach seiner Konfession, sondern begnüge sich damit, daß er an Christus glaube²³. ISTVÁN MAJLÁTH²⁴, ein mächtiger Oligarch in Siebenbürgen, äußerte sich über König ZÁPOLYA ganz offen abfällig²⁵.

Die vom Heiligen Stuhl immer angefochtenen, von den beiden Königen aber tatsächlich ausgeübten obersten königlichen Patronatsrechte²⁶ gaben ihnen fast unbeschränkte Möglichkeiten, das verwaiste Kirchenvermögen durch Ernennung von königlichen Verwaltern (Kommandensystem²⁷) oder durch Verpfändung²⁸ zu säkularisieren oder die bereits erfolgte Säkularisation zu bestätigen²⁹. Beide Könige bedienten sich dieser Patronatsrechte um so mehr, weil der Gesetzesartikel 34 von 1521 ihnen ausdrücklich erlaubte, die Einkünfte vakanter Bistümer zwecks Landesverteidigung geeigneten Heerführern zu übertragen³⁰. An der Laisierung der Bistümer Neutra, Raab, Weißbrunn (Veszprém), Erlau, Großwardein und Siebenbürgen auf Jahrzehnte waren letzten Endes die rivalisierenden Könige schuld. Die Säkularisation dieser Bistümer bedeutete die Auflösung der alten Kirche in über 24 Komitaten³¹. Bereits 1605 bezeichnete der katholische Geschichtsschreiber MIKLÓS ISTVÁNYFI³² die Säkularisation als einen Hauptgrund der Verbreitung der Reformation in Ungarn³³. So kann das Urteil des protestantischen Kirchenhistorikers KARL HEUSSI über Deutschland, mutatis mutandis, auch für Ungarn gelten: „Die Ohnmacht der Zentralgewalt und die Selbstherrlichkeit der halb souveränen Territorialherren haben die Reformation ermöglicht“³⁴.

²¹ Zwischen 1536 und 1600 veräußerten FERDINAND I., MAXIMILIAN II. und RUDOLF fast das ganze königliche Vermögen: 35 Burgen und 716 Dörfer. So standen dem autoritätslosen König etwa 20–25 Großfamilien gegenüber, welche die Macht, die Politik und die Staatsgewalt an sich rissen, vgl. HÓMAN; SZEKFÜ S. 201.

²² Péter Perényi (1502–1548), Sohn eines Palatins und Bruder eines Bischofs, war 1526 Woiwode von Siebenbürgen, schwankte aus Eigennutz zwischen FERDINAND I. und ZÁPOLYA und förderte die Reformation in seinen Ländereien, vgl. Magyar Életrajzi Lexikon. Band 2. S. 391.

²³ HÓMAN; SZEKFÜ S. 235.

²⁴ István Majláth (1502–1550) war 1534 Woiwode in Siebenbürgen – ein intriganter Politiker, der nach der höchsten Macht trachtete. Er starb in türkischer Haft in Istanbul. Vgl. Magyar Életrajzi Lexikon. Band 2. S. 126–127.

²⁵ HÓMAN; SZEKFÜ S. 29.

²⁶ Die in dieser Zeit ausgeübten Patronatsrechte vgl. ebenda, S. 237–240.

²⁷ Vgl. GALLA Egyháztörténeti vázlatok, S. 73–74.

²⁸ Das hieß damals Oppignoratio, vgl. ebenda.

²⁹ FERDINAND I. duldete z. B., daß PÉTER PERÉNYI das Bistum Erlau besetzte und in seinem Besitz hielt, vgl. HÓMAN; SZEKFÜ S. 231–235.

³⁰ Zitiert nach HORVÁTH S. 16.

³¹ Vgl. LÁNYI; KNAUZ S. 45.

³² Miklós Istvánffy (1538–1615), Humanist und Historiker, war Vizepalatin und schrieb über die Zeit 1490–1606: *Historiam de rebus Ungaricis libri XXXIV*. Köln 1622; vgl. Magyar Életrajzi Lexikon. Band 1. S. 784.

³³ ISTVÁNYFI an Kardinal PÁZMÁNY. — KATONA, *Stephanus Historiae Critica regnum Hungariae*. Band 28. S. 287 zitiert nach LÁNYI; KNAUZ S. 45.

³⁴ HEUSSI S. 274.

In Siebenbürgen wurden 1542 die Einkünfte des Bistums für die Königin ISABELLA beschlagnahmt, der Bischof wurde verbannt, das Kirchenvermögen wurde 1556 auf dem Landtag zu Torda säkularisiert³⁵. Intakt katholisch blieben hier nur die etwa 40 000 Szekler, die 1572 von vier Franziskanerpatres in Csiksomlyó und von 24 Pfarrern betreut wurden. Von letzteren waren die meisten verheiratet und alle wenig gebildet und undiszipliniert³⁶.

Nach Angaben des Jesuitendiplomaten ANTONIO POSSEVINO, der im Auftrage des Heiligen Stuhles 1584 Ungarn besuchte, gab es hingegen damals allein in Siebenbürgen etwa 500 protestantische Prediger, davon 200 lutherische, 200 kalvinische und 100 unitarische³⁷. Die Autorität des Fürsten von Siebenbürgen, JOHANN II. SIGISMUND (1541–1571), reichte nicht aus, der einen oder anderen Konfession die Alleinherrschaft zu sichern, wohl aber dafür, daß er, so wie er selbst seine eigene Konfession dreimal änderte, auch den Calvinern und den Unitariern gesetzliche Religionsfreiheit gewähren konnte³⁸. Dieser Zustand in Siebenbürgen bedeutete keineswegs Toleranz, wie man heute annehmen könnte. Im Gegenteil: die Katholiken, wie später auch die Unitarier, wurden unterdrückt. Doch gab es einen Status quo, weil keine der Konfessionen die andere ganz verdrängen konnte³⁹.

Der Zustand der katholischen Kirche war katastrophal. Auf dem Schlachtfeld von Mohács waren zwei Erzbischöfe, fünf Bischöfe und viele Prälaten gefallen. Einen Oberhirten hatten nur die Diözesen Weißbrunn (TAMÁS SZALAHÁZY), Erlau (PÁL VÁRDAI), Agram (SIMON ERDŐDI), Neutra (ISTVÁN PODMANICZKY), Waitzen (JÁNOS ORSZÁGH) und Syrmien (ISTVÁN BRODARICH). Diese Bistümer wurden jedoch größtenteils bald vakant⁴⁰. Von 1526 bis 1539 gab es nur drei geweihte Bischöfe in ganz Ungarn⁴¹. Von 1542 bis 1697 amtierte in Siebenbürgen und von 1526 bis 1589 in den von den Türken besetzten Gebieten kein einziger Bischof⁴². Die beiden Könige ernannten zwar einige Bischöfe – meist verschiedene Personen für dasselbe Bistum –, der Heilige Stuhl aber zögerte (mit der einzigen Ausnahme des Primas PÁL VÁRDAI, der von beiden Königen vorgeschlagen worden war⁴³) bis 1539, sie zu bestätigen, um politisch keine Stellung nehmen zu müssen. Denn Papst CLEMENS VII. (1523–1534) war der Liga von Cognac beigetreten und begünstigte zuerst aus diesem Grunde

³⁵ HÓMAN; SZEKFÚ S. 263–269. — Vgl. auch: Négyszáz év, 1568–1968. Emlékkönyv az unitárius egyház négyszázadik évfordulója alkalmából [Vierhundert Jahre, 1568–1968. Gedenkbuch aus Anlaß des vierhundertjährigen Bestehens der Unitarischen Kirche]. Cluj 1968. Siehe die Rezension von M. BUCSAY, in: Kirche im Osten 12 (1969) S. 197–198.

³⁶ Vgl. BIRÓ S. 48–49. — VERESS S. 65–66.

³⁷ Vgl. BIRÓ S. 195. Über die Verbreitung der Reformation in Siebenbürgen und in Ungarn vgl. ebenda, S. 90–95.

³⁸ 1564 wurde der Calvinismus, 1576 auch der Sozinianismus (Unitarier) nach der katholischen und evangelischen Religion als „Recipierte Religion“ Siebenbürgens anerkannt. Vgl. HORVÁTH S. 340–410.

³⁹ Vgl. HÓMAN; SZEKFÚ S. 267. Über die religiösen Verhältnisse in Siebenbürgen vgl. auch den Bericht des Jesuitenpaters SZÁNTÓ aus Siebenbürgen an den Jesuitengeneral vom Jahre 1574, in: Monumenta Antiquae Hungariae Nr. 207 S. 460–474, besonders S. 465, Zeilen 126–138, sowie den Brief des Jesuitenpaters JOHANN LELESZI aus Siebenbürgen vom 7. April 1579, ebenda, Nr. 311. S. 812–814.

⁴⁰ Vgl. LÁNYI; KNAUZ S. 44.

⁴¹ Ebenda, S. 297.

⁴² Ebenda, S. 297.

⁴³ Vgl. LÁNYI; KNAUZ S. 45.

die Kandidatur ZÁPOLYAS. Später versöhnte sich der Papst zwar mit König FERDINAND, doch hütete er sich lange, des einen oder anderen Partei zu ergreifen. Erst als sich ZÁPOLYA im Kampf um die Alleinherrschaft mit den Türken verbündete, entschied sich der Papst für FERDINAND und exkommunizierte ZÁPOLYA⁴⁴.

Mit Recht erklärte Kardinalprimas PÉTER PÁZMÁNY, der größte katholische Restaurator Ungarns⁴⁵, bereits 1613 den Siegeszug der Reformation mit den Worten: „Püspökök nem lévén, az füst és háboruságnak zavarja alatt bécsuszának, mászának az uj tanítók“ d. h. „mangels Oberhirten sind die neuen Lehrer bei Nacht und Nebel unter den Kriegswirren eingeschlichen“⁴⁶.

Die Bistümer Fünfkirchen, Wesprim, Waitzen, Raab, Kalocsa und Csanád wurden säkularisiert⁴⁷, die meisten Domkapitel, Kirchen, Klöster und kirchlichen Gebäude ausgeplündert. Die beinahe vollständige Enteignung des Kirchenvermögens brachte nicht nur die Verarmung der Kirchenfürsten und des Klerus mit sich, sondern auch die Vernichtung des katholischen Schulwesens, der Priesterausbildung und das Versiegen des Priesternachwuchses. 1588 gab es nach den Worten des päpstlichen Nuntius keine Bildungsstätte mehr in Ungarn, an der man Theologie hätte studieren können⁴⁸. In Fünfkirchen, das nach einem zeitgenössischen Bericht 1629 so groß war wie Wien⁴⁹, gab es 1581 während der türkischen Besetzung nur noch einen einzigen katholischen Pfarrer. Dieser schrieb damals an Papst GREGOR XIII.: „Hier in Fünfkirchen dienten früher mehr als 300 Priester catholice dem Herrn, doch litt keiner von ihnen Not. Heute sind sie alle zerstreut; einige wurden ermordet, andere wieder erdrosselt; die Kirchen wurden zerstört, die Altäre umgeworfen. Ich blieb als unwürdiger Diener der christlichen Gefangenen mutterseelenallein; mir fehlt sogar das tägliche Brot, dennoch werde ich ständig verfolgt“⁵⁰.

Die Zahl der Klöster nahm ebenfalls rapide ab. 1526 hatte der Franziskanerorden in Ungarn noch 70 Klöster mit 1500 Brüdern, 1534 nur noch 773 Ordensleute und 1605 nur noch 30 Brüder in fünf Klöstern⁵¹. An der Auflösung der Klöster waren gewiß oft auch die dort herrschenden Zustände mitschuldig. Sie wurden häufig verlassen und ihr Vermögen wurde von den Königen und Feudalherren enteignet⁵².

Die Disziplin des Klerus war dürftig. Was Pater SZÁNTÓ 1574 über die Tyrnauer Domherren feststellte, galt für die meisten Kleriker seiner Zeit: „Quod verbo docent, exemplo destruunt“⁵³.

⁴⁴ Vgl. MÓNAY S. 60–61. — HÓMAN; SZEKFŰ S. 23, 236–237.

⁴⁵ Péter Pázmány (1570–1637), seit 1587 Jesuit, seit 1616 Erzbischof von Gran und Primas von Ungarn, seit 1629 Kardinal, war als Schriftsteller, Oberhirte und Politiker der erfolgreichste ungarische Gegenreformer. Vgl. Magyar Életrajzi Lexikon. Band 2. S. 378–379.

⁴⁶ Kalauz, 3. könyv, 6. rész. § 4, 194 zitiert nach LÁNYI; KNAUZ S. 51.

⁴⁷ LÁNYI; KNAUZ S. 66–67.

⁴⁸ Vgl. HÓMAN; SZEKFŰ S. 282.

⁴⁹ Vgl. den Brief des Pfarrers ISTVÁN an Papst GREGOR XIII. bei LÁNYI; KNAUZ S. 95.

⁵⁰ Ebenda. — Über den Mangel an katholischen Priestern vgl. den Brief SZÁNTÓS an Kardinal SANTORI vom 27. Januar 1579, in: Monumenta Antiquae Hungariae. Nr. 300, S. 762–767, besonders S. 464–465, Zeilen 51–89, sowie den Brief LELESZIS an den Jesuitengeneral vom 7. April 1579. Ebenda, Nr. 311. S. 812–814, besonders S. 812, Zeilen 19–20.

⁵¹ Vgl. HÓMAN; SZEKFŰ S. 243.

⁵² Vgl. den Bericht SZÁNTÓS von 1574, in: Monumenta Antiquae Hungariae. Nr. 207. S. 460 bis 474, besonders S. 466, Zeilen 163–174.

⁵³ Ebenda, S. 462, Zeile 57.

Im gleichen Umfange, in dem die katholische Kirche an Kraft verlor, vergrößerte sich die Macht der feudalen Territorialmächte⁵⁴. Wegen der Ohnmacht der rivalisierenden Könige und der ständigen Türkenkriege rissen etwa 20–25 Großfamilien die Staatsgewalt an sich⁵⁵. Die meisten von ihnen führten aus Habgier in ihren riesigen Ländereien die Reformation durch. Anschaulich berichtete darüber Pater SZÁNTÓ im Jahre 1574: „Die Grafen und Barone können in ihren Städten, Dörfern und Gemeinden nach Belieben Reformatoren einsetzen. Die Bischöfe dürfen diese nicht entfernen, es sei denn, sie haben eine entsprechende Verfügung des Kaisers“⁵⁶.

Der mächtigste und größte Förderer der Reformation in Ungarn war PÉTER PERÉNYI⁵⁷, ein Herr über etwa 40 Burgen und 700 Gemeinden in Nord- und Ostungarn, der auch mit PHILIPP MELANCHTHON korrespondierte⁵⁸. 1527 bemächtigte er sich des ganzen Kirchenvermögens der Diözese Erlau, das nach dem Vermögen des primatialen Stuhles das größte des Landes war, und er behielt es bis zu seinem Tode 1548. Er sorgte auch dafür, daß alle seine Untertanen in den Komitaten Zemplén, Abauj, Ugocsa protestantisch wurden⁵⁹. Der Humanist und Palatin (d. h. Stellvertreter des Königs) TAMÁS NÁDASDY⁶⁰ blieb selbst noch katholisch, förderte aber die Verbreitung der Reformation. Er stand mit MELANCHTHON in Verbindung und errichtete die erste Druckerei in Újsziget ausschließlich im Dienste der Reformation⁶¹. Sein Sohn wurde eine Stütze der neuen Lehre. Der Übertritt von Familienmitgliedern der NÁDASDYS, der TÖRÖKS, BATHYÁNYIS, ZRINYIS und UNGNADS in die neue Kirche bewirkte die weiteste Verbreitung des Protestantismus in Kroatien, in Süd- und Westungarn⁶².

BÁLINT TÖRÖK⁶³, einer der unbeständigsten und habgierigsten Feudalherren des Bürgerkrieges, wurde protestantisch, trotzdem usurpierte er 1528 das Bistumsvermögen von Neutra, das er 1534 an ELEK THURZÓ⁶⁴ verkaufte, der es wiederum bis 1579 im Familienbesitz behielt. Dadurch wurden die Komitate Preßburg, Trentschin und Neutra ganz protestantisch⁶⁵. Der Familie Török von Enying war es auch zu verdanken, daß zwei bedeutende Städte in Ungarn, Pápa und Debrecen, protestantisch wurden⁶⁶. Die Familien DRÁGFFY, DERSFFY, RÉVAL, JAKSICS, MÁGÓCSY, ILLÉSHÁZY, BALLASSA, MASSAI trugen wesentlich dazu bei, daß die Reformation in den Komitaten Nógrád, Zólyom, Hont, Turóc, Liptó, Kassa, Szolnok und Békés-Bihar eine schnelle

⁵⁴ Vgl. HÓMAN; SZEKFŰ S. 168–222.

⁵⁵ Ebenda, S. 201.

⁵⁶ Monumenta Antiquae Hungariae, Nr. 207, S. 464, Zeilen 105–109.

⁵⁷ Anm. Nr. 21.

⁵⁸ Vgl. Corpus Reformatorum. Band 5. S. 715–716.

⁵⁹ Vgl. HÓMAN; SZEKFŰ S. 382, 250 und HORVÁTH S. 35–80.

⁶⁰ *Tamás Nádasdy* (1498–1562) studierte in Bologna und Rom. Durch seine Heirat mit ORSOLYA KANIZSAI wurde er einer der reichsten Feudalherren des Landes. 1554 wurde er zum Palatin gewählt. Vgl. Magyar Életrajzi Lexikon. Band 2. S. 259.

⁶¹ Vgl. MELANCHTHON'S Briefe an ihn, in: Corpus Reformatorum. Band 3. S. 417 und Band 8. S. 512.

⁶² Vgl. HÓMAN; SZEKFŰ S. 250. — ZSINILNSZKY S. 65–66.

⁶³ *Török Bálint* (?–1551) starb in türkischer Haft in Istanbul, vgl. Magyar Életrajzi Lexikon. Band 2. S. 904.

⁶⁴ *Elek Thurzó* (1490–1543), Feudalherr, war 1532–1542 Statthalter, in: Életrajzi Lexikon. Band 2. S. 861.

⁶⁵ Vgl. LÁNYI; KNAUZ S. 73 und HÓMAN; SZEKFŰ S. 234, 254.

⁶⁶ Vgl. HORVÁTH S. 174–214.

Verbreitung fand⁶⁷. Die Machtergreifung der Großgrundbesitzer und die Verbreitung der Reformation zogen folgerichtig die Säkularisation der Klöster und der Domkapitel, kurz, das Aufhören des alten kirchlichen Lebens nach sich. An die Stelle der bischöflichen Macht trat die neue kirchliche Obrigkeit, die im Zentrum des feudalen Grundbesitzes eingerichtet wurde.

Die Städte besaßen im alten Ungarn die gleichen Rechte wie die Feudalherren über ihre Untertanen und die ihnen angeschlossenen Dörfer, und sie übten auch dieselben Patronatsrechte aus. Die meisten von ihnen ahmten die Großgrundbesitzer nach und führten in ihren Bereichen die Reformation durch⁶⁸. Die oberungarischen Bergstädte, die Städte in der Zips, außerdem Kaschau, Szeben, Eperjes, Bartfeld und die deutschen Städte im Bereich der Siebenbürger Sachsen, die alle schon vor 1526 mit der Reformation in Berührung gekommen waren, wurden mangels königlicher und bischöflicher Autorität sehr bald protestantisch. Der Stadtrat von Hermannstadt z. B. beschloß am 18. Februar 1529, daß die Mitglieder des Kollegiatskapitels, alle katholischen Priester und Mönche sowie alle Katholiken die Stadt innerhalb von acht Tagen verlassen oder ihre Konfession wechseln sollten. Der Beschluß wurde durchgeführt⁶⁹.

Der Islam begünstigte an sich weder die katholische Kirche noch die Reformation⁷⁰. Doch erwies sich die türkische Herrschaft in den eroberten ungarischen Gebieten für die Sache der Reformation als wesentlich vorteilhafter. Denn die Türken sahen in der katholischen Kirche einen mit den westlichen Mächten und vor allem mit dem Papsttum und dem Kaiser verbündeten, natürlichen Feind. Sie vertrieben alle Bischöfe und katholischen Würdenträger, lösten die kirchlichen Schulen und Institutionen auf, enteigneten das Kirchenvermögen und machten die Ausbildung der Priester und damit den Priesternachwuchs unmöglich⁷¹. Sie duldeten nur an wenigen Orten einen Pfarrer oder einige Franziskaner, während die protestantischen Wanderprediger, wie mehrere Briefe aus Ungarn an MELANCHTHON und FLACIUS ILLYRICUS beweisen⁷², fast ungehindert wirken konnten. Der ungarische Reformator EMERICUS ZIGERIUS berichtete 1549 an FLACIUS, daß der Pascha von Ofen ihm die Erlaubnis erteilt habe, in dem ganzen von Türken besetzten Gebiet Ungarns und bis nach Serbien hin, die Reformation zu verbreiten⁷³. Und in der Tat, erst als 1541 Ofen, Waitzen, Kalocsa und Fünfkirchen von den Türken erobert waren, konnten die protestantischen Kirchengemeinden in Ofen, Pest, Waitzen, Tolnau, Gyöngyös, Jászberény, Cegléd, Körös, Kecskemét und Szeged gegründet werden⁷⁴.

Auch die ununterbrochenen kriegerischen Auseinandersetzungen mit den Türken begünstigten die Verbreitung der Reformation, zumal es unter den vielen ausländischen Söldnern und Heerführern viele Anhänger und Förderer der Reformation gab. Als Beispiel sei LAZARUS SCHWENDI, der Oberbefehlshaber der kaiserlichen Truppen in Ungarn, erwähnt. Während seiner Züge gegen den Fürsten JOHANN II. SIGISMUND von

⁶⁷ Vgl. ZSILINSZKY S. 65–66. — HÓMAN; SZEKFÚ S. 250–254.

⁶⁸ Vgl. HÓMAN; SZEKFÚ S. 255.

⁶⁹ Vgl. LÁNYI; KNAUZ S. 49.

⁷⁰ Vgl. SALAMON S. 31.

⁷¹ Ebenda, S. 311. — Über die religiösen Zustände in den von den Türken besetzten Gebieten Ungarns vgl. den Bericht SZÁNTÓS von 1574, in: Monumenta Antiquae Hungariae. Nr. 207, S. 460–474, besonders S. 466, Zeilen 145–163.

⁷² Vgl. die zitierten Briefe bei HORVÁTH S. 10–11.

⁷³ Vgl. ZSILINSZKY S. 52. — SARIA S. 58–77, besonders S. 70, Anm. 35.

⁷⁴ Vgl. ZSILINSZKY S. 52.

Siebenbürgen in den Jahren 1565–1568 verbreitete er die Reformation mit Feuer und Schwert⁷⁵.

Während die katholische Kirche kaum noch Priester hatte und geeignete Kandidaten nicht mehr auszubilden vermochte, studierten von 1526 bis 1597 — von anderen protestantischen Bildungsstätten abgesehen⁷⁶ — allein in Wittenberg 480 ungarische Studenten⁷⁷. Befreundet mit den großen Reformatoren, kehrten sie begeistert in die Heimat zurück und entwickelten einen neuen Typ der Seelsorge, den Wanderprediger. Sie zogen von einem Großgrundbesitzer zum anderen, sie bekehrten die Herren und verbreiteten die protestantische Lehre in den untertägigen Gemeinden. Allein MÁTYÁS DÉVAI-BIRÓ⁷⁸ (empfohlen von MELANCHTHON⁷⁹) machte die Bewohner sämtlicher Ländereien der Familien NÁDASDY, BATTHYÁNY und PERÉNYI protestantisch⁸⁰. MIHÁLY SZTÁRAI⁸¹, der zuerst Franziskanerpater, dann erfolgreicher protestantischer Prediger und Schriftsteller war, konnte sich rühmen, im Komitat Baranya trotz türkischer Herrschaft 120 evangelische Kirchengemeinden gegründet zu haben⁸². Der Erfolg und die Popularität der protestantischen Wanderprediger hatten ihre Ursache nicht zuletzt darin, daß die Liturgie, der Kirchengesang, der Unterricht und die intensive Seelsorge in der Muttersprache vorgetragen wurden. In Ungarn fing das Zeitalter der gedruckten Literatur erst mit der Reformation an⁸³. Die ersten Druckereien in Hermannstadt (1529?), Kronstadt (1535), Újsziget (1536), Klausenburg (1550) und Debrecen (1560) standen im Dienst der Reformation⁸⁴. Die katholische Kirche schuf sich erst 1577 in Tyrnau eine eigene Druckerei⁸⁵.

Der Bevölkerung fiel die Religionsänderung zunächst gar nicht auf. Die ersten Reformatoren waren katholische Priester. Ihre tiefe Frömmigkeit, ihr glühender Seeleneifer, ihr Opfergeist und nicht zuletzt die Gründung und Betreuung der Kirchengemeinden und Schulen rief eine religiöse Erneuerung wach, die im Gegensatz zu der alten Kirche stand. Dieses imponierte der von Türken und Kriegen heimgesuchten religiösen Bevölkerung sehr. Sie sah in der Reformation keinen Glaubenswechsel, sondern eine katholische Reform. Im Hinblick auf rituelle und religiöse Sitten gab es zwischen den Konfessionen lange noch keinen oder nur einen geringfügigen Unterschied. In den protestantischen Bergstädten und in Kaschau wurden die heiligen Messen noch 1540 nach dem römischen Meßbuch gefeiert⁸⁶.

⁷⁵ LAZARUS SCHWENDI (1522–1584) war Oberbefehlshaber der kaiserlichen Truppen in Ungarn. Vgl. LÁNYI; KNAUZ S. 129–130. — A Pallas Nagy Lexikona. Band 14. S. 1003. — HORVÁTH S. 16.

⁷⁶ Vgl. ZSILINSZKY S. 37.

⁷⁷ Vgl. LÁNYI; KNAUZ S. 51–51 und 131.

⁷⁸ MÁTYÁS DÉVAI-BIRÓ (1550–1545) war zuerst katholischer Priester, dann Reformator und stand meist im Dienste der NÁDASDYS und PERÉNYIS. Er hielt sich mehrere Male längere Zeit in Wittenberg auf. Vgl. Magyar Életrajzi Lexikon. Band 1. S. 374.

⁷⁹ Vgl. den Brief MELANCHTHONs an TAMÁS NÁDASDY vom 7. Oktober 1537, in: Corpus Reformatorum. Band 3. S. 417.

⁸⁰ Vgl. HÓMAN; SZEKFÚ S. 252.

⁸¹ Vgl. Magyar Életrajzi Lexikon. Band 2. S. 802.

⁸² Vgl. LÁNYI; KNAUZ S. 68–69.

⁸³ Vgl. HORVÁTH S. 21–22.

⁸⁴ Vgl. HORVÁTH S. 21.

⁸⁵ Ebenda.

⁸⁶ Vgl. ZOVÁNYI S. 80–81.

Schriftumsverzeichnis

- BIRÓ, VENCEL La politique religieuse et scolaire d'Étienne Báthory en Transylvanie, in: Étienne Báthory, roi de Pologne, prince de Transylvanie. Krakau 1935.
- BRETSCHNEIDER, CARL (Hrsg.) Corpus Reformatorum. Band 3, 5 und 8. Halle 1834, 1836, 1838, 1842.
- BUCSAY, MIHÁLY Geschichte des Protestantismus in Ungarn. Stuttgart 1959.
- GALLA, FERENC Egyháztörténeti vázlatok [Kirchengeschichtliche Skizzen]. Litographiert. 2. Teil. Budapest 1954.
- Mátyás király és a Szentszék [König Matthias und der Heilige Stuhl], in: Mátyás király emlékkönyv. Band 1. Budapest 1940. S. 95—170.
- HERMANN, EGYED A katolikus egyház története Magyarországon 1914-ig [Die Geschichte der katholischen Kirche in Ungarn]. München 1973.
- HEUSSI, KARL Kompendium der Kirchengeschichte. 11. Aufl. Tübingen 1957.
- HÓMAN, BÁLINT; SZEKÚ, GYULA Magyar történet [Ungarische Geschichte]. Band 3. 2. Aufl. Budapest 1935.
- HORVÁTH, JÁNOS A reformáció jegyében [Im Zeichen der Reformation]. 2. Aufl. Budapest 1957.
- LÁNYI, KÁROLY; KNAUZ, NÁNDOR Magyar egyháztörténelem [Kirchengeschichte Ungarns]. Band 2. Esztergom 1869.
- Magyar Életrajzi Lexikon [Ungarisches biographisches Lexikon]. Band 1—2. Budapest 1967 bis 1969.
- MARCSALI, HENRIK A magyar történet kútfőinek kézikönyve [Enchiridion fontium Historiae Hungarorum]. Budapest 1912.
- MÓNAY, FERENC A római magyar gyóntatók [Die ungarischen Beichtväter in Rom]. Rom 1956.
- A Pallas Nagy Lexikona. Band 14. Budapest 1897.
- PASTOR, LUDWIG VON Geschichte der Päpste. Band 4/2. Freiburg/Br. 1907.
- SALAMON, FERENC Magyarország a török hódítás korában [Ungarn zur Zeit der Türkenherrschaft]. 2. Aufl. Budapest 1885.
- SARIA, BALDUIN Die Reformation im südslawischen Raum, in: Kirche im Osten 12 (1969) S. 58 bis 77.
- SZÁNTÓ, ISTVÁN, in: Monumenta Antiquae Hungariae. Monumenta Historica Societatis Jesu. Vol. 101. Band 1. Rom 1969.
- VERESS, ENDRE (Hrsg.) Antonio Possevino: Transilvania, in: Fontes Rerum Transylvanicarum. Band 3. Budapest 1913.
- ZÓVANYI, JENŐ A reformáció Magyarországon 1565-ig [Die Reformation in Ungarn bis 1565]. Budapest 1921.
- ZSILINSZKY, MIHÁLY A magyarhoni protestáns egyház története [Die Geschichte der protestantischen Kirche in Ungarn]. Budapest 1907.